



Begegnung.

Eine Bühne. Hunderte von Menschen. Alle an einem Ort. Alles andere ist egal. Wir sind eine Welle aus unglaublichen Momenten, die jeden erfasst. Kunst und Kultur sind ein Erlebnis, das kein Bildschirm der Welt ersetzen kann.



Foto: © Thorsten Briege

Audi ArtExperience



SEIT 1893
Privatbrauerei
NORDBRÄU
INGOLSTADT

Meine Heimat
mein Pils

www.nordbraeu.de

facebook.com/Nordbraeu instagram.com/privatbrauerei_nordbraeu



(1)



(2)

(1) Marc Simon Delfs

(2) Enrico Spohn, Sarah Schulze-Tenberge

Der lange Schatten des 19. Jahrhunderts

von
Sonja Walter

In der Literaturgeschichte ist das Schicksal der Frau meist ein tödliches. Sie stirbt – schön und tragisch. Effi Briest, Anna Karenina, Ophelia, Lucia di Lammermoor, Hedda Gabler. Ihre Geschichten enden, wenn die Frauen beginnen, sich selbst gehören zu wollen oder einfach, weil sie Frauen sind. Wer den Platz verlässt, den Gesellschaft und Konvention vorgesehen haben, wird bestraft – mit Wahnsinn, Krankheit oder Suizid. Die Komödie kennt zwar ein Überleben, aber nur im Tausch: „Und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende“ – das heißt, verheiratet, weggeparkt. Ob sich das Glück einstellt, bleibt verborgen. Auch für Emma Bovary gibt es keine Alternative. Eine Scheidung ist undenkbar, Erwerbsarbeit gesellschaftlich tabu, und eine Frau, die sich offen dem Begehren hingibt, verliert alles – Ansehen, Sicherheit, Identität. Flauberts Roman zeigt diese Zwangslage ohne Ausweg. Dass Emma am Ende Gift schluckt, ist nicht ihr persönliches Scheitern, sondern das Scheitern einer ganzen Gesellschaft, die weibliche Sehnsucht nur als Bedrohung kannte. Mirja Biel fragt in ihrer Inszenierung, ob dieser Tod unvermeidlich war – und ob er es heute noch ist. Sie befragt Flauberts Text aus der Gegenwart heraus, nutzt die neue Übersetzung von Elisabeth Edl und verbindet sie mit einer Bearbeitung von Tine Rahel Völcker. Ihr Zugriff lässt das 19. Jahrhundert aufscheinen, ohne darin zu erstarren. Bühne, Kostüme und Musik öffnen einen Raum, der historische Strenge und heutige Blickwinkel überlagert: Korsette, die sich langsam lösen, Kleidstoffe, mit den Gemälden der Vergangenheit, deren Schnitte in die Gegenwart übergehen. So wird sichtbar, dass die Befreiung noch nicht abgeschlossen ist. Es reicht nicht, die Korsage abzulegen, wir müssen unsere Beziehungen hinterfragen – in der Art, wie wir Gefühle leben, aber auch Finanzen regeln. Denn die Frage, welche Möglichkeiten Frauen heute haben, ist komplexer, als sie scheint. Ja, Gesetze haben sich geändert. Frauen dürfen arbeiten, wählen, Besitz haben, über ihren Körper bestimmen. Aber wie frei ist eine Wahl, wenn alte Erwartungen unsichtbar weiterwirken – in Lohnunterschieden, Körperbildern, in der Doppelbelastung von Familie und Beruf, in der subtilen Abwertung weiblicher Ambition oder der romantischen Vorstellung, Erfüllung liege immer im privaten Glück? Das 19. Jahrhundert hat seine moralische Grammatik tief in unser Denken eingeschrieben. „Madame Bovary“ erzählt von einer Frau, die glaubt, aus der Enge auszubrechen, indem sie die Versprechen der Literatur, die sie liest, wörtlich nimmt: Liebe, Leidenschaft,

Selbstverwirklichung. Doch genau diese Versprechen waren für Frauen nicht gemacht. Emma ist keine Heldin, sondern eine Rebellin ohne Werkzeug. Sie will leben – und darf es nicht. Ihr Tod markiert nicht nur das Ende eines Romans, sondern das Ende einer Möglichkeit, Frau zu sein. Wo finden wir heute die Grenzen, die nicht mehr sichtbar, aber spürbar sind? Vielleicht ist der eigentliche Skandal nicht Flauberts „unsittliche Darstellung“, sondern die Tatsache, dass wir die Fragen, die sie aufwirft, noch immer nicht endgültig beantwortet haben. Welche Formen weiblicher Lebensentwürfe können sich junge Frauen heute zum Vorbild nehmen? Die Geschichte der Emma Bovary ist deshalb keine historische Episode, sondern ein Prüfstein. Sie erinnert daran, wie eng Freiheit definiert sein kann – und wie leicht wir glauben, sie schon erreicht zu haben. Der lange Schatten des 19. Jahrhunderts fällt noch immer auf unsere Gegenwart. Die Emanzipation ist kein abgeschlossenes Kapitel, sondern ein Prozess, der erst dann endet, wenn Frauen nicht mehr sterben müssen, um lebendig zu sein.

*„Mach. Mach was!
Mach, dass ich zergerh!
Mach, dass unser
Leben ein Rausch ist!
Mach, dass alle
anfangen in Versen
zu sprechen.
Dass in den Köpfen nix
als Poesie herrscht!
Mach!
Mach was!“*

STADTTHEATER

Spielzeit 25/26
24.10.
Premiere
Großes Haus



Madame Bovary

3

theater.ingolstadt.de 0841 30 54 72 00

INGOLSTADT

Madame Bovary

von *Gustave Flaubert* Deutsch von *Elisabeth Edl*
in einer Bühnenumfassung von *Mirja Biel* unter Verwendung von Texten von *Tine Rahel Völcker*

Premiere 24.10. 2025

Emma Bovary, eine lebenshungrige Frau aus einfachen Verhältnissen, heiratet den gutmütigen Landarzt Charles Bovary, in der Hoffnung auf Aufstieg und weil die Konvention für eine junge Frau keinen anderen Lebensweg bereithält. Doch die Ehe erfüllt ihre romantischen Erwartungen nicht. Geprägt von ihrer Sehnsucht nach Luxus, Leidenschaft und gesellschaftlichem Aufstieg sucht Emma Ablenkung in leidenschaftlichen Affären und exzessivem Konsum. Zunächst verliebt sie sich in den charmanten Rodolphe, der sie jedoch bald enttäuscht verlässt. Später beginnt sie eine Beziehung mit dem jungen Juristen Léon, doch auch diese Liaison bleibt unbefriedigend. Emmas wachsende Schulden, verursacht durch ihren verschwenderischen Lebensstil, stürzen sie und ihre Familie in den Ruin. Welcher Ausweg bleibt ihr in einer Welt, die noch keinen Platz hat für selbstbestimmte weibliche Lebensentwürfe?

Über den Autor

Gustave Flaubert (1821–1880) war ein französischer Schriftsteller und gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des literarischen Realismus. Berühmt wurde er vor allem durch seinen ersten Roman „Madame Bovary“ (1857), der ihm einen Prozess wegen Verstoß gegen die guten Sitten einbrachte, aber nicht zu einer Verurteilung führte. Weitere zentrale Werke sind „Salambo“ (1862), ein historischer Roman über Karthago, „L'Éducation sentimentale, Histoire d'un jeune homme“ (1869, in der Neuübersetzung von Elisabeth Edl: „Lehrjahre der Männlichkeit. Geschichte einer Jugend“), ein Gesellschaftsportrait der Juli-Monarchie, sowie die satirischen „Drei Geschichten“ (1877). Flaubert war bekannt für seine detailreiche Sprache und seine kompromisslose Suche nach dem „mot juste“, dem exakt treffenden Ausdruck. Sein Werk prägte nicht nur den Realismus, sondern beeinflusste auch den modernen Roman maßgeblich. Mit der Schriftstellerin George Sand verband Flaubert im letzten Lebensjahrzehnt vor Sands Tod eine intensive Brieffreundschaft.

Besetzung

Emma *Sarah Schulze-Tenberge*
Charles Bovary *Matthias Gärtner*
Mutter Bovary *Sascha Römisch*
Léon *Marc Simon Delfs*
Rodolphe *Enrico Spohn*
Lheureuse *Mira Fajfer*
Live-Musik *Arpen Daks and the Bovaries*

Team

Regie Mirja Biel	Dramaturgie Sonja Walter	Kostümbildassistent Lorena Seibold, Lilian Hanna Katharina Tschischkale
Bühne Matthias Nebel	Licht Thomas Krammer	
Kostüme Carolin Schogs	Regieassistent Moritz Schulz	Inspizienz Susanne Wimmer
Musik Arpen Daks	Bühnenbildassistent Helena Nielsson	Soufflage Ulrike Deschler

Aufführungsrechte Roman-Text in der Übersetzung von Elisabeth Edl: Rowohlt Theater Verlag, Hamburg. Texte von Tine Rahel Völcker: Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin. www.kiepenheuer-medien.de	Aufführungsdauer 2 h 45, eine Pause
---	---

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.



(1)



(2)

(1) Sarah Schulze-Tenberge, Matthias Gärtner
(2) Mira Fajfer

Theater

Leiter Technik Lukas Dietz
Mitarbeiterinnen Technisches Büro Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König
Bühnenmeister Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair
Vorarbeiter Bühnentechnik Herbert Herrler
Bühnentechnik Anton Dörner, Peter Glasbmann, Robert Haag, Ivan Ivanov, Marco Kreuter, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Thomas Meyer, Tom Parthum, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Martin Tratz, Norbert Zeller
Leiter Beleuchtungsabteilung Julian Zell
Leiter Beleuchtung Junges Theater Interimsspielfest Thomas Krammer
Vorarbeiter Beleuchtung Marco Ottilinger
Beleuchtung Roman Beyer, Andreas Groth, Joseph Lipperer, Wolfgang Meyer, Christian Müller, Esteban Nuñez
Videotechnik Cengizhan Ayyildiz, Lukas Graf, Stefan Kern
Vorarbeiter Tonabteilung Martin Funk
Ton Irmak Akan, Christian Echter, Alexandru Ene, Michael Hutter
Vorarbeiterin Requisite Heidi Pfeiffer
Requisite Stefanie Aigner, Patrick Christoph, Christine Geist, Markus Jordan
Leiterin Maske Margareta Weiß
Maske Laura Eckenigk, Julia Gottlöber, Katerina Ivkina, Julia John, Jennifer Staudner, Vera Stenico
Malersaal Jan Christian Ender, Denise Mörsberger, Hanna Weitmüller
Leiter Werkstätten Eduard Fuss
Werkstätten Christian Augenthaller, Helmut Breyer, Ottmar Haußner, Armin Paul, Bohuslav Plevka
Leiterin Künstlerisch-Technische Produktion Manuela Weilguni
Gewandmeisterinnen Edel Braunreuther, Martina Janzen
Kostümabteilung Maria Bott, Anja Gast, Barbara Gschwendtner, Lara Helbling, Lina Klöckner, Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar, Franziska Nuber
Vorarbeiter Haustechnik Robert Limmer
Haustechnik Stephan Glotz, Jürgen Ostermeier, Kajetan Irrenhauser (Hauselektrik), Egzon Avdilji (Hauselektrik)
Kasse Günter Burger, Rita Miedaner, Gabi Vanetta, Gisela Ruhfaß
Leiterin Einlass / Garderobe Daniela Ortenreiter
Einlass / Garderobe Renate Artner, Walburga Baul, Maria Bäumel, Marioara Deli, Heidi Fisch, Hildegard Henger, Olga Holz, Erika Kellner, Barbara Kempf, Regina Märkl, Petra Maul, Elke Mayer, Antonia Müller, Josef Metzger, Katharina Russ, Iris Schimpel, Susanne Schmitt, Elfriede Schwarz, Brigitte Strobl, Doris Sydow, Susanne Tomberg, Silvia Walcher, Herta Zimmermann

Vorstellungsbetreuung

Bühneneinrichtung Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair (im Wechsel)
Beleuchtung Thomas Krammer
Ton Martin Funk
Video Cengizhan Ayyildiz
Requisite Christine Geist
Maske Katerina Ivkina, Vera Stenico
Ankleider*innen Martin Hamberger, Natascha Kreutz, Nathalie Wildgrube

IMPRESSUM

Herausgeber
Intendant Oliver Brunner
Verwaltungsdirektor
Hans Meyer
Chefdramaturgin
Sonja Walter
Redaktion
Sonja Walter
Fotos
Hannes Rohrer
Visuelles Konzept & Design
Eps51
Satz
Ines Gänsslen
Druck
Druckerei Hermann Ingolstadt

Das Stadttheater Ingolstadt wird vom Freistaat Bayern gefördert.

Für Sie da.

So individuell wie Sie.
Egal ob persönlich, telefonisch oder digital. Wir sind für Sie da.
Und wenn Sie möchten, rund um die Uhr.

Mehr Infos:

Sparkasse
Ingolstadt Eichstätt

Kreative Köpfe gestalten Kultur

und die Entwässerung der Zukunft

www.karriere-kessel.de